

Zusammenleben von Hund und Katze



Wünsche des Menschen

In erster Linie wünscht sich der Mensch, dass Hund und Katze zusammenleben, ohne sich gegenseitig zu schaden. Zusätzlich würde er sich freuen, wenn beide die Gegenwart des anderen genießen – sich sozusagen anfreundeten.

Der Mensch kann das Zusammenleben der beiden Vierbeiner gezielt beeinflussen – aber es gelingt nicht immer.

Manche Hundefreunde nehmen in Kauf, dass ihre Katze gelegentlich vom eigenen Hund gejagt wird, und in der Wohnung vor allem auf den Möbeln lebt. Das sollte nicht so sein! Es ist schon allein aus Tierschutzgründen notwendig, die Bedürfnisse der Katze denen des Hundes gleichzustellen. Ein Spiel des Hundes mit der Katze zum Beispiel kann von dieser als sehr bedrohlich angesehen werden. Es darf nicht akzeptiert werden, dass eine Katze durch die Anwesenheit des Familienhundes immer wieder in Angst versetzt wird. Dies gilt natürlich auch in umgekehrter Richtung! Kein Hund sollte in permanenter Angst vor der „Gefahr von oben“ leben.

Eigenheiten und Bedürfnisse der Katze gegenüber dem Hund

Zweisprachigkeit

Ist eine Katze an Hunde sozialisiert und hat sie Übung im Zusammenleben, dann kann sie die Absichten des Hundes in vielen Fällen verstehen und akzeptiert eher die hundlichen Eigenheiten (z. B. seine Art der Annäherung, Wedeln, Hecheln).

Manche erwachsene Katzen, die nicht entsprechend sozialisiert sind, können lernen mit einem Hund zusammenleben. Sie erwerben die Fähigkeit, bestimmte Verhaltensweisen des Hundes richtig zu deuten (vor allem, ob sie eine Gefahr darstellen oder nicht).

Bedürfnisse

Die Bedürfnisse der Katze gegenüber dem Hund ergeben sich vor allem aus dem Wunsch nach Sicherheit.

- Sie will sich durch die Wohnung bewegen – auch über den Boden – ohne gejagt zu werden.
- Das Erkundungs- und Jagdverhalten von Katzen ist langsamer und vorsichtiger als das der Hunde. Viele Hunde darauf mit Weggehen, Abwehr oder Spielaufforderung.
- Spielverhalten oder aufdringliches Kontaktverhalten des oftmals viel größeren Hundes können auf die Katze bedrohlich wirken.
- Läuft ein Hund nahe an einer Katze vorbei, dann kann es sein, dass er mit der Pfote geschlagen wird. Das liegt daran, dass der Anstand zu Familienmitgliedern im Leben einer Katze eine andere Bedeutung hat als im Hundeleben. Das Bedürfnis von Katzen nach Abstand kann situationsabhängig sein und ist häufig viel größer als beim Hund.
- Die Katze braucht in jedem Raum Rückzugsorte, die vor dem Hund sicher sind.
- Katzen sollten immer Zugang zu ihrem Futter haben. Da der Hund versuchen wird, dieses zu fressen, muss der Futterplatz der Katze außerhalb seiner Reichweite sein, z. B. auf einem Schrank.
- Katzen möchten auf dem Katzenklo nicht gestört werden. Manche Katzen mögen außerdem intensiven Hundegeruch an ihrer Toilette nicht (der auftritt z. B. nachdem der Hund im Katzenklo nach Kot gesucht hat). Am besten werden die Katzentoiletten in Räumen aufgestellt, die der Hund nur selten besucht. Außerdem kann eine Katzenklappe in der Zimmertür hilfreich sein (wenn der Hund größer ist als die Katze).

Eigenheiten und Bedürfnisse des Hundes gegenüber der Katze

Zweisprachigkeit

Es ist hilfreich, wenn der Hund mit Katzen sozialisiert ist. Der Hund wird so eher die warnenden Signale der Katze (Schwanzschlagen, Buckel,...) verstehen, die im Hunderepertoire nicht vorkommen. Signale, wie Fauchen, werden häufig gut verstanden.

Die Sozialisation an Katzen bedeutet allerdings nicht in jedem Fall, dass Katzen nicht gejagt werden.

Erwachsene Hunde, die nicht mit Katzen aufgewachsen sind, lernen häufig aus schlechter Erfahrung (Pfortenschläge, Bisse,...), Abstand zur Katze zu halten oder sich bei bestimmten Verhaltensweisen zu entfernen.

Bedürfnisse

Auch der Hund hat ein Bedürfnis nach Sicherheit. Macht er immer wieder die Erfahrung, dass die Katze ihm mit ausgefahrenen Krallen auf die Nase schlägt oder gar auf seinen Rücken springt, dann wird er sie meiden. Dies kann soweit führen, dass der Hund keinen Raum mehr betritt, wenn die Katze darin ist.

Wenn dies möglich ist ohne die Katze zu ängstigen oder in Verteidigungsbereitschaft zu bringen, sollte dem Hund die Möglichkeit gegeben werden, die Katze zu beriechen und aus der Nähe zu betrachten (z. B. indem die Katze auf dem Arm gehalten wird).

Jagen: Lebensgefahr!

Viele Hunde lernen die Familienkatze kennen und lassen sie in Ruhe. Sie scheinen sie als Familienmitglied zu erkennen. Dies ist jedoch nicht immer der Fall:

- Hunde, die Katzen sehr intensiv gejagt haben oder bereits eine Katze getötet haben, sollten niemals mit der Familienkatze alleine gelassen werden oder sogar nur angeleint mit ihr zusammen sein.
- Auch wenn Hunde „ihre Katze“ im Haus in Ruhe lassen, können sie außerhalb des Hauses oder beim Davonlaufen der Katze Jagdverhalten zeigen.

Konfliktquellen

Katze schlägt Hund

Trotz sorgfältig gestalteter Integration kann es vorkommen, dass der Hund lernt, die Katze zu fürchten.

Als erster Schritt kann dafür gesorgt werden, dass sich die bevorzugten Liegeplätze der Katze nicht direkt an häufig begangenen Hundewegen befinden (z. B. Sofalehne neben Zimmertür). Der Katze werden komfortable Liegeplätze woanders angeboten und die unerwünschten Liegeplätze vorübergehend versperrt. Auch das wiederholte Herunterheben von den unerwünschten Liegeplätzen kann der Katze diese Plätze verleiden.

Zum Umlernen bei Hund und Katze sollte der Besitzer beim Zusammensein der beiden anwesend sein und sie beobachten. Folgende Maßnahmen können helfen:

- Der Hund wird daran gehindert, der Katze durch direkte Annäherung oder zu dichtes Vorbeigehen zu nahe kommen. Dazu wird er im Bogen an der Katze vorbeigelenkt, wenn er an ihr vorbei möchte und weggerufen, sollte er ihr einmal unabsichtlich zu nahe kommen.
- Zeigt die Katze die ersten Ansätze des Drohverhaltens (z. B. Fixieren), gibt der Besitzer dem Hund ein Warnsignal (z. B. „Sheila warnt!“) in etwas besorgter Stimmung, schaut zwischen Hund und Katze hin und her und ruft den Hund aus der Gefahrenzone. Viele Hunde übernehmen die Stimmung ihres Menschen und lernen die „Kette starrt – Besitzer ist alarmiert und warnt – ich gehe weg“.
- Darüber hinaus können die beiden Vierbeiner das Vorbeigehen des Hundes an der Katze üben. Dazu stellt sich der Besitzer zwischen Hund und Katze und lockt den Hund in dem Abstand an der Katze vorbei, der für diese akzeptabel ist. Erhalten beide unmittelbar danach ein Leckerchen, so findet nicht nur Gewöhnung statt (und Einüben von Vorbeigehen im Abstand), sondern auch Gegenkonditionierung.

Reicht dies nicht aus, kann gezielt gegenkonditioniert werden. Dazu sollten die beiden eine Zeit lang nur unter Kontrolle zusammenkommen.

Beim Gegenkonditionieren arbeiten zwei Menschen gleichzeitig: die eine Person füttert die Katze unmittelbar nach dem Auftauchen des Hundes, die zweite Person übt das Betreten des Raumes und das Vorbeigehen an der Katze mit dem Hund.

Hund jagt Katze / Hund spielt mit Katze

Auch bei diesem Problem kann gegenkonditioniert werden: Der Anblick der Katze an verschiedenen Orten, in verschiedenen Situationen, still und in Bewegung wird mit Futter kombiniert. Außerdem sollte beachtet werden:

- Hund und Katze sind nur in solchen Umgebungen zusammen, in denen die Katze nach oben (auf Möbel usw.) ausweichen kann.
- Um den Jagd- (oder Spiel-) Genuss zu verhindern, bleibt der Hund in Anwesenheit der Katze an der Leine (z. B. an einer schleppenden Hausleine oder vorübergehend an einer Leine, die sich der Mensch am Gürtel befestigt).
- In geringgradigen Fällen kann ein fachgerecht trainiertes Abbruchsignal ausreichen, um den Hund am Jagen (oder Spielen) zu hindern. Dies gilt besonders, wenn das Verhalten nur in der Integrationsphase gezeigt wird.

Kennenlernen

Soll eine Katze in einen Hundehaushalt oder ein Hund in einen Katzenhaushalt integriert werden, so kann ähnlich verfahren werden, wie bei der Hund-Hund-Integration:

- Alle notwendigen Veränderungen finden vor dem Einzug des neuen Tieres statt.
- Die Tiere erhalten Geruchsproben vom neuen Familienmitglied.
- Das Kennenlernen wird vorsichtig und positiv gestaltet (s.u.)

Bei ruhigen Katzen und ruhigen, wenig jagdlich interessierten Hunden mit guter Kontrollierbarkeit durch Signale ist eine Integration häufig problemlos. Sicherheitshalber sollten trotzdem folgende Tipps beachtet werden:

- Es wird überlegt, ob Hund und Katze den jeweils anderen beschnuppern können und wenn ja, wie die Situation gestaltet wird (z. B. durch Anleinen des Hundes, Halten der Katze auf dem Arm oder indem diese Situation nach wenigen Sekunden unterbrochen wird).
- Ist zu erwarten, dass die Katze Abwehrverhalten oder der Hund allzu stürmisches Beschnuppern oder Spielaufforderung zeigt, dann sollten Annäherung vermieden oder zumindest nicht absichtlich hergestellt werden.
- Hund und Katze sind in den ersten Tagen nur unter Aufsicht im selben Raum.
- Beide werden beobachtet, um Jagdverhalten oder unerwünschtes Spielverhalten des Hundes frühzeitig zu erkennen und unterbrechen zu können (z. B. durch Dazwischengehen des Menschen, durch Abruf des Hundes).
- Drohen der Katze kann zugelassen werden, wenn es der Situation angemessen ist und vom Hund gut verstanden wird.
- Die Katze hat immer die Möglichkeit nach oben auszuweichen

Bei ängstlichen oder abwehrbereiten Katzen und jagdlich motivierten Hunden sind Konflikte wahrscheinlich. Damit das Zusammenleben trotzdem gelingt, sind neben obigen Hinweisen folgende Maßnahmen sinnvoll:

- Hund und Katze werden nur für kurze Zeiten zusammengelassen, danach wieder getrennt. Bleiben beide entspannt, wird die Zeitdauer verlängert.

- Die Bewegungsfreiheit des Hundes wird eingeschränkt, wenn die Katze anwesend ist. Der Hund kann z. B. angeleint oder auf seinen Platz geschickt werden. Diese Maßnahmen dürfen den jedoch nicht intensiv frustrieren oder erschrecken (z. B. wenn das „Platz“ mit drohender Stimme geäußert wird), da negative Erfahrungen im Zusammenhang mit dem neuen Hausbewohner vermieden werden sollten.
- Gegenkonditionierung: Hund und Katze werden eine Zeit lang nur zum Gegenkonditionieren zusammengelassen. Zunächst wird jeweils der Anblick des anderen gegenkonditioniert, später Bewegungen im Raum. Dies klingt aufwändig, gelingt aber in vielen Fällen recht gut.



Quelle: Skriptum ATN – Mehrhundehaltung – Maria Hense

Für nähere Informationen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung:

**Tierverhaltensberatung Karin
Langer Tel. 0664/543 30 49
karin-langer@aon.at
www.tierverhaltensberatung-langer.at**